

Zeitschrift

der

Deutschen Geologischen Gesellschaft.

B. Monatsberichte.

Nr. 12.

1913.

Protokoll der Sitzung vom 3. Dezember 1913.

Vorsitzender: Herr WAHNSCHAFFE.

Der Vorsitzende eröffnete um 6 Uhr die Sitzung zur Vor-
nahme der Wahl des Vorstandes und Beirats, die um 7¹/₄ Uhr
für beendet erklärt wird.

Der Vorsitzende teilt mit, daß die Gesellschaft im letzten
Monat wiederum 2 alte Mitglieder durch den Tod verloren
hat und widmet ihnen folgenden Nachruf:

Unsere Gesellschaft hat den Verlust von zwei langjährigen
hervorragenden Mitgliedern zu beklagen; es starben im vorigen
Monat Professor Dr. ARMIN BALTZER in Bern und Professor
Dr. ANTON FRIČ in Prag.

RICHARD ARMIN BALTZER wurde am 16. Januar 1842
in Zwochau im Regierungsbezirk Merseburg geboren, wo sein
Vater FRIEDRICH BALTZER als Pfarrer tätig war. Religiös-
politische Kämpfe nötigten diesen, in den vierziger Jahren als
Flüchtling seine Heimat zu verlassen, um dann nach rastlosen
Wanderjahren in der Schweiz eine neue Heimat zu finden.
Nachdem der junge ARMIN BALTZER in Zürich die vielfach
unterbrochene Gymnasialbildung vollendet hatte, studierte er
dort zuerst Naturwissenschaften unter ESCHER VON DER LINTH,
KENNGOTT und WISLICENUS. Von hier ging er 1864 nach
Bonn, wo er mit einer geologischen Arbeit den Dokortitel
erwarb, um sodann in Zürich am Chemischen Institut der
Universität eine Assistentenstelle anzunehmen. Im Jahre 1869
erhielt er eine Lehrstelle für Chemie, Mineralogie und Geologie
an der dortigen Kantonschule und hatte als solcher Gelegen-
heit, viele geologische Exkursionen mit seinem anregenden
ehemaligen Lehrer ESCHER VON DER LINTH zu unternehmen.

Bereits im Jahre 1873 habilitierte sich BALTZER für Geologie an der Universität und am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich mit der Arbeit: „Der Glärnisch, ein Problem alpinen Gebirgsbaues. Zürich 1873.“ In den nächsten Jahren beschäftigten ihn unter anderem die Felsstürze in den Alpen, die vulkanischen Erscheinungen des Ätna und der Insel Vulcano sowie der geologische Bau des Wetterhorns. Von besonderer Bedeutung waren folgende Arbeiten:

Der mechanische Kontakt von Gneis und Kalk im Berner Oberland. Mit Atlas von 13 Tafeln und einer Karte, mit Zugrundelegung der eidgenössischen Aufnahmekarten im Maßstab 1:50000. (Mittel. d. naturf. Gesellsch. in Bern, Nr. 20, 1880.)

Das Aarmassiv (mittlerer Teil) nebst einem Atlas des Gotthardmassivs, enthalten auf Blatt XIII. (Mittel. d. naturf. Gesellsch. in Bern, Nr. 24, IV, 1888):

sie haben seinen Namen als Geologe bekannt und berühmt gemacht. Nach dem Tode BACHMANN'S erhielt BALTZER 1884 einen Ruf als ordentlicher Professor für Geologie und Mineralogie an die Universität Bern.

In den unzureichenden Räumen des alten Universitätsgebäudes entfaltete er eine so erfolgreiche und vielseitige Lehrtätigkeit, daß ihm auf seine Anregung und in Anerkennung seiner Verdienste ein neues Institut bewilligt wurde, welches er im Jahre 1897 beziehen konnte. Die akademische Lehrtätigkeit gewährte ihm die Zeit zu geologischen und petrographischen Untersuchungen namentlich im Aarmassiv, die er in obengenannter Schrift und in dem Aufsatz:

„Randerscheinungen der zentralgranitischen Zone im Aarmassiv. (Neues Jahrb. f. Mineral. usw., Jahrg. 1885, II.)“

niederlegte.

Außerdem bearbeitete er die Gebiete des diluvialen Aar- und Rhonegletschers (Beiträge zur geologischen Karte der Schweiz, XXX. Lieferung. Bern 1896) in musterhafter Weise und wandte sich im Anschluß an diese Untersuchungen dem Studium der diluvialen Gletscher auf der Südseite der Alpen und demjenigen der südlichen Kalkalpen zu. Von besonderer Bedeutung waren seine

„Studien am Unter-Grindelwaldgletscher über Glazialerosion, Längen- und Dickenveränderung in den Jahren 1892—1897. (Denkschr. d. schweiz. naturf. Gesellsch. Bd. 33, 2. Zürich 1898.)“

Aus seinen letzten Lebensjahren stammen weitere Untersuchungen über den granitischen Zentralkern des Aarmassivs und der geologische Führer für das Berner Oberland. (Berlin 1906.)

In Anerkennung seiner großen Verdienste um die Förderung der Geologie wurde BALTZER von der k. k. Geologischen Reichsanstalt in Wien und der Academy of natural sciences of Philadelphia zum korrespondierenden Mitgliede sowie von der Geological Society of London zum Ehrenmitgliede ernannt.

In der Sitzung am 1. Dezember 1875 erfolgte auf den Vorschlag von ROTH, LOSSEN und DAMES die Aufnahme BALTZERS als Mitglied in die Deutsche Geologische Gesellschaft. Von 1904—1906 gehörte er dem Beirat an.

BALTZER besaß einen edlen Charakter, eine schlichte Geradheit in seinem Wesen und eine hervorragende Willensstärke, so daß er trotz schweren Nervenleidens in den letzten Lebensjahren seine Tätigkeit als Lehrer immer noch aufrecht erhielt. Die hohe Auffassung von seinem Lehrberuf kennzeichnen seine Worte: „Nicht sowohl die wissenschaftliche Berühmtheit als die Persönlichkeit, enthusiastische Begeisterung und Lehrgeschick machen das Wirksame des lehrenden Professors aus, Mann und Wissenschaft müssen eins sein, nur dann wirken sie lebendig“.

Mir ist es vergönnt gewesen, auf geologischen Versammlungen wiederholt mit BALTZER zusammenzutreffen. Im Jahre 1894 nahm ich an der von ihm geleiteten Exkursion durch das Aartal teil, die sich an den VI. internationalen Geologenkongreß in Zürich anschloß. Allen Teilnehmern wird es unvergeßlich sein, in welcher ausgezeichneten Weise er uns dort in sein Arbeitsgebiet einführte, und wie er uns durch seinen liebenswürdigen Humor das andauernd schlechte Wetter auf dieser Exkursion, das uns einen vollen Tag in Guttannen festhielt, vergessen ließ. Dieser köstliche Humor kam auch sonst in seinen geologischen Gelegenheitsgedichten zum Ausdruck.

Am 4. November ist der vortreffliche Mann in Hilterfingen am Thunersee plötzlich infolge eines Schlaganfalles aus dem Leben geschieden.

^v
ANTON FRIC, ein Bruder des bekannten tschechischen Schriftstellers JOSEPH VACLAV FRIC, war am 30. Juni 1832 in Prag geboren. Im Jahre 1849 ordnete er im Museum des Königreichs Böhmen die aus Texas eingelaufenen Sammlungen und wurde dort nach drei Jahren Assistent bei der zoologischen Abteilung. Er spendete diesem Museum eine schöne Sammlung der in Böhmen heimischen Vögel. Im Jahre 1855 wurde er Kustos der zoologischen Musealsammlungen und unternahm als solcher größere Forschungsreisen in Serbien.

Kroatien, Dalmatien und Montenegro. Sein Hauptstudium war der Medizin gewidmet. Er erlangte 1860 den Doktorgrad und habilitierte sich 1862 als Dozent für vergleichende Anatomie und Physiologie an der Universität und 1864 an dem damals reorganisierten Polytechnikum in Prag. Im Jahre 1871 wurde er zum außerordentlichen Professor an der Prager Universität ernannt und erhielt 1882 nach der Errichtung der tschechischen Universität daselbst die ordentliche Professur für Zoologie. Zugleich war er Direktor der zoologischen und paläontologischen Abteilung des Kgl. Böhmisches Museums.

Es ist FRIČ'S Verdienst, daß er BARRANDE bewog, seine herrliche paläontologische Sammlung dem Prager Museum zu vermachen. Nach dem Tode dieses Gelehrten gründete FRIČ einen BARRANDE-Fonds in Höhe von 10000 Fl., der noch heute zur Unterstützung des Studiums des böhmischen Silurs dient. FRIČ hat sich um die naturwissenschaftliche Durchforschung Böhmens sehr verdient gemacht und das Böhmisches Museum durch zoologische und paläontologische Sammlungen außerordentlich bereichert. Unter seinen geologisch-paläontologischen Arbeiten sind hervorzuheben:

Über die Callianassen der böhmischen Kreideformation. (Abb. d. Kgl. böhm. Ges. der Wiss., Bd. XV, Prag 1867.)

Cephalopoden der böhmischen Kreideformation. Prag 1872.

Geologische Bilder aus der Vorzeit Böhmens. Prag 1873.

Die Reptilien und Fische der böhmischen Kreideformation. Prag 1878

Fauna der Gaskohle und der Kalksteine der Permformation Böhmens. Prag 1883—1901. 4 Bände.

Die Crustaceen der böhmischen Kreideformation, zusammen mit KAFKA. Prag 1887.

FRIČ gehörte als ordentliches Mitglied seit 1870 der Königlichen böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften an und wurde am 13. September 1868 auf Vorschlag der Herren v. UNGER, A. und U. SCHLÖNBACH in die Deutsche geologische Gesellschaft als Mitglied aufgenommen.

Im 81. Lebensjahre stehend, ist er am 15. November nach einem arbeitsreichen Leben in seiner Villa „Božinka“ in Prag sanft entschlafen.

Zu Ehren der Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Als neue Mitglieder wünschen der Deutschen Geologischen Gesellschaft beizutreten:

Herr Bergassessor OTTO SCHLAFKE, Berlin N. 4, Invalidenstraße 44;

Herr Bergassessor WILHELM HÖPPNER, Berlin N. 4, Invalidenstr. 44;

Herr Professor Dr. F. KOSSMAT, Direktor der Königl. Sächsischen Geologischen Landesanstalt in Leipzig, Talstraße 35; vorgeschlagen durch die Herren BEYSCHLAG, KRUSCH und MICHAEL.

Der Vorsitzende legt sodann die als Geschenk eingegangenen Druckschriften der Versammlung vor und bespricht eine Auswahl.

Alsdann wird das Ergebnis der Wahlen verlesen:

Es wurden abgegeben 237 Wahlzettel, darunter 1 ungültiger.

Es erhielten Stimmen:

Als Vorsitzender:

Herr WAHNSCHAFFE 232, Herr BORNHARDT 2, ungültig 2 Stimmen. — Gewählt Herr WAHNSCHAFFE.

Als stellvertretende Vorsitzende:

Herr BORNHARDT 234, Herr KRUSCH 221, Herr STREMMER 2, Herr SCHEIBE 2, die Herren ZIMMERMANN, PENCK, BRANCA, JANENSCH, BEYSCHLAG und BÄRTLING je 1, ungültig 6. — Gewählt die Herren BORNHARDT und KRUSCH.

Als Schriftführer:

Die Herren BÄRTLING 233, HENNIG 236, JANENSCH 231, WEISSERMEL 229, HARBORT 4, VON STAFF 2, BEYSCHLAG, BERG, MESTWERDT je 1, ungültig 2. — Gewählt die Herren BÄRTLING, HENNIG, JANENSCH und WEISSERMEL.

Als Schatzmeister:

Die Herren MICHAEL 230, VON LINSTOW 3, AHLBURG 2. — Gewählt Herr MICHAEL.

Als Archivar:

Herr SCHNEIDER 235. — Gewählt Herr SCHNEIDER.

Als Beiratsmitglieder:

Die Herren SALOMON 215, ROTHPLETZ 210, MADSEN 205, FRICKE 204, OEBBECKE 200, FRECH 199, STROMER VON

REICHENBACH 31, WEPFER 20, STEINMANN 11, WELTER 10, ANDREE 9, DEECKE 8, WEIGAND 8, BUNTORF 4, POMPECKJ 4, EM. KAYSER, STILLE und TORNQUIST je 3, LEPSIUS und ER. KAISER je 2, VON ARTHABER, KLINKHARDT, E. FRAAS, BLANKENHORN, WYSOGORSKI, SCHLEH, VON AMMON, BRUHNS, HINTZE, VAN WERWECKE, BÜCKING, SEMPER, BERGEAT, K. MARTIN, PAULKE, WILCKENS, GÜRICH, KLOCKMANN, DANNENBERG je 1. — Gewählt die Herren SALOMON, ROTHPLETZ, MADSEN, FRICKE, OEBBECKE und FRECH.

Demnach setzt sich der Vorstand und Beirat für 1914 folgendermaßen zusammen:

Vorsitzender: Herr WAHNSCHAFFE
Stellvertr. Vorsitzende: - BORNHARDT
- KRUSCH
Schriftführer: - BÄRTLING
- HENNIG
- JANENSCH
- WEISSERMEL
Schatzmeister: - MICHAEL
Archivar: - SCHNEIDER

Beirat: Die Herren FRECH-Breslau, FRICKE-Bremen, MADSEN - Kopenhagen, OEBBECKE - München,, ROTHPLETZ-München und SALOMON-Heidelberg.

Die anwesenden Herren nahmen die Wahl an.

Herr H. PHILIPP spricht über „Osar und deren Beziehung zu Kames und Rollsteinfeldern“¹⁾.

Im Anschluß an seine vor zwei Jahren dargelegte Auffassung von der inglazialen Entstehung der Osar²⁾ berichtet der Vortragende über seine diesjährige Begehung der Aargletscher. Es ließ sich ein neuer Oszug seitlich auf dem Rücken des Oberaargletschers in einer Gesamtlänge von ca. 300 m feststellen. Dieser zerfällt in 2 Teilstücke von ca. 80 bzw. 200 m Länge, von denen das kürzere, tiefer gelegene, nicht in unmittelbarer Fortsetzung des oberen auftritt, sondern um einige

¹⁾ Eine ausführlichere Darstellung erscheint im Zentralbl. f. Min. 1914.

²⁾ H. PHILIPP, Über ein rezentes alpines Os . . . , diese Zeitschrift, Bd. 64. 1912, Monatsber. S. 68—102.

Meter seitlich ausgelenkt ist. Die Rücken bestehen aus grobem gerollten Material, das nur oberflächlich von einigen Moränenblöcken bedeckt ist; sie zeigen den geschwungenen Verlauf der Rücken- und Höhenlinie, so daß sie alle äußeren Merkmale der Osar tragen.

Gegen die inglaziale Entstehung der Osar ist von einigen Seiten der Einwand erhoben worden, daß bei dem nachträglichen Niederschmelzen der schutterfüllten Kanäle keine Osar mit ungestörter innerer Struktur sich entwickeln könnten. Dieser Einwurf ist deswegen nicht stichhaltig, weil die Gletscher nicht nur von der Oberseite, sondern auch von unten her abschmelzen. Folglich werden tief gelegene inglaziale Kanäle gleichfalls von unten her freigeschmolzen, und deren Kies- und Schotterinhalt kann sich dann ohne jede Störung der ursprünglichen Struktur auf dem Gletscherboden ablagern, zumal die Abschmelzung von unten her viel gleichmäßiger und ruhiger erfolgt als die Ablation der Gletscheroberfläche. Man wird also die ungestörten Osar wesentlich auf die Abschmelzung der Kanäle von unten, die gestörten auf deren Abschmelzung von oben her zurückführen können.

Daß inglaziale Kanäle keineswegs selten sind, zeigen u. a. die Beobachtungen am Unteraargletscher, von wo sie bereits AGASSIZ früher beschrieben hat. Sie treten offenbar viel zahlreicher auf, als man bisher angenommen hat, und spielen eine wesentliche Rolle bei der Drainage des Gletschers.

Bei der Annahme inglazialer Entstehung der Osar erklärt sich zwanglos die enge Verknüpfung von Osarn, Rollsteinfeldern und Kames. So müssen bei einer Stillstandslage die Schotter eines inglazialen Kanals sich beim Ausschmelzen an der Stirn des Gletschers zu einem großen Geröll- und Kieshaufen akkumulieren, also einem einzelnen Kame, der im Bogen der Endmoräne liegt. Ein Beispiel hierfür bietet die Südseite des Oberaargletschers, wo sich fluvioglaziales Material vom Rücken des Gletschers bis zur Endmoräne hinzieht und hier einen größeren, ca. 8 m hohen Schotterhaufen bildet. Analog wird sich bei etappenweisem Rückzug des Gletschers statt eines kontinuierlichen Osrückens eine Anzahl hintereinandergereihter Kuppen entwickeln können. Da außerdem gelegentlich mehrere Kanäle dicht beieinander in gleicher Richtung, aber verschiedenem Niveau auftreten, so können sich ganze Gruppen solcher Kamehügel entwickeln.

Besondere Fälle müssen eintreten, wenn die Kanäle beim Ausschmelzen ziemlich hoch auf dem Gletscher liegen. Dann breitet sich das Geröll wie bei Mittelmoränen durch Tischen

und Abrutschen immer mehr seitlich aus, so daß beim definitiven Niederschmelzen sich nicht mehr ein Rücken, sondern ein breiter Streifen von Geröllen (Rollsteinfeld) auf den Untergrund niedersenkt. In einer Stillstandslage wird diese breite fluvioglaziale Schottermasse sich ebenfalls endmoränenartig vor dem Fuß des Gletschers als transversale Kies- und Geröllrücken akkumulieren müssen, den quergestellten Marginalosarn bzw. Marginalkames.

Zur Diskussion sprechen die Herren WAHNSCHAFFE, WERTH, WEISSERMEL, P. G. KRAUSE, KORN und der Vortragende.

Herr WEISSERMEL weist auf die von ihm beschriebenen¹⁾ Verhältnisse nordöstlich von Halle hin, wo Osar der vorletzten Vereisung in zweifellosen genetischen Beziehungen zu den das Diluvium durchragenden Porphyrkuppen stehen, indem sie sich an diese ansetzen, von ihnen ausstrahlen; Verhältnisse, die nur dahin gedeutet werden können, daß die Porphyrkuppen in der letzten Phase der Eisbedeckung Spalten im Eise aufreißen ließen, die wieder zur Osbildung Veranlassung geben. Hier können also die Osar nur in Spalten entstanden gedacht werden.

Herr P. KRUSCH berichtet „über einige Exkursionen und Beschlüsse des Internationalen Geologenkongresses in Toronto“.

Herr W. WOLFF spricht über „die Glazialgeologie in den Verhandlungen und auf den Exkursionen des Kongresses in Toronto“.

Darauf wird die Sitzung geschlossen.

v. w. o.

WAHNSCHAFFE.

BÄRTLING.

HENNIG.

¹⁾ SIEGERT und WEISSERMEL, Das Diluvium zwischen Halle a. S. und Weißenfels. Abhandl. d. Königl. Preuß. Geol. Landesanst. N. F. Heft 60, S. 261—69.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [65](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Monatsberichte der Deutschen Geologischen Gesellschaft 633-640](#)